

Gedanken zum Tanzenden Christus

von Astrid Thiele-Petersen und Tatjana K. Schnütgen

Im Gottesdienst am 8. Mai zum Abschluss des Tanzfestivals 2016, Hesselberg

Die Sehnsucht nach einem tanzenden Gott

Ich tanze, wenn du mich führst. Christus führt mich im Tanz? Ein tanzender Christus? Das gehört nicht gerade zu den traditionellen Christusbildern, die unseren Glauben prägen. Der leidende Christus, der heilende, der wundertätige, der Außenseitern zugewandte, so wird er uns überliefert. Und hier nun ein Gegenbild: der tanzende Christus. Warum?

Weil ein tanzender Gott ersehnt wird! „Ich würde nur an einen Gott glauben, der zu tanzen verstünde!“ Dieser Satz von Friedrich Nietzsche aus „Also sprach Zarathustra“ geht davon aus, dass das für den christlichen Gott nicht gilt; er vermutet, dass Tanzen etwas ist, das Jesus fremd ist. Wir wollen dem auf die Spur kommen und entdecken, wo christliches Leben und Tanz sich verbinden. In der Kirchengeschichte, in anderen Kulturen, in der Kunst gibt es Zeugnisse von einem tanzenden Christus. Wir sehnen uns nach einem Gott, der mit uns tanzt, der bewegt mit uns geht, und wollen den tanzenden Christus entdecken.

Mechthild von Magdeburg gibt unseren Tänzen die Tönung

Beim Festival habt ihr schon etwas davon erlebt! Wir haben gefeiert, geübt, probiert, entdeckt, berührt. Und zu allem gab der Satz von Mechthild die Tönung: Ich tanze, wenn du mich führst. Ob Mechthild von Magdeburg dann auch in einen Tanz gefunden hat? Blieb es bei Literatur? Wir wissen nicht, wie sie tanzte und mit wem. Die Sätze zeigen aber ihr Bild von Christus: es ist ein tanzender Christus. Sein Tanz nimmt sie mit, er weitet ihr Leben, er führt sie auf neue Pfade, in neue Räume.

Von Hildegard von Bingen wird erzählt, dass sie tatsächlich tanzte, im Kreis ihrer Mitschwestern. Vielleicht zur Einkehr bei Christus, als Gebet oder als Herauskehren der Freude, die der Glaube bei ihr auslöst.

Diese Ordensfrauen fanden bestimmt nichts Ungewöhnliches bei der Vorstellung vom Tanz Christi. Sie sahen sich ja als Bräute von Christus – zur Hochzeit gehört der Tanz. Und getanzt wurde im Mittelalter ansonsten sehr gern und selbstverständlich. Es durfte und sollte getanzt werden, wie in so vielen Kulturen rund um die Erde, auch wenn die Kirche sich mit den Tänzen innerhalb des heiligen Raumes etwas schwer tat.

Tanz und Religion treffen sich im tanzenden Schöpfer

Tanz und Religion müssen keine Gegensätze sein. Im Hinduismus Indiens gibt es tanzende Gottheiten wie Shiva Nataraja. Die Legende erzählt von diesem Gott Shiva, dass er durch seinen Tanz die Welt ins Leben ruft. Indische Christen stellen sich den Tanz Christi gerne nach Shivas Vorbild vor. Ein Christus, der tanzt? Ja, klar! Dieses Bild sprengt dort keine Grenzen, es muss kein neues Gottesbild gefordert werden, wie es Nietzsche bei uns tat. In Indien tanzt Christus und die Menschen in seiner Nachfolge ehren ihn und erzählen von ihm durch Tanz!

Wie tanzt Jesus, der Jude?

In der jüdischen Tradition, der Kultur, in der Jesus lebte, gehörte Tanz als Lebensausdruck dazu.

Alles hat seine Zeit, Weinen und Lachen, Klagen und Tanzen. Das Erleben unterschiedlicher Gefühle, wie es der Prediger in diesen Worten beschreibt, als ganzkörperlichen Ausdruck von tiefen Emotionen, das ist den Menschen zur Zeit Jesu vertraut. Es gibt Zeiten im Leben, in denen getanzt wird als Gegenbewegung zum Klagen. In Psalm 30 heißt es: Du hast mir den Sack der Trauer ausge-

zogen und mich mit Freude gegürtet, du hast meine Klage verwandelt in Tanz. Tanz als Ausdruck von Freude nach überwundenem Schmerz hat Jesus sicher gekannt.

Jesu Hochzeitstanz

Auch zu einer jüdischen Hochzeit gehört Tanz selbstverständlich dazu. So ist es sicher kein Zufall, dass Martin Scorsese in seinem berühmten Film: „Die letzte Versuchung“ Jesus auf der Hochzeit zu Kana als Tanzenden zeigt. Ich stelle mir eine Frau vor, die damals dabei war: Ich bin Esra aus Kana in Galiläa. Ich war dabei, als Jesus sein erstes Wunder tat. Es war auf der Hochzeit meiner Schwester, es war voll, Jesus und seine Jünger waren auch eingeladen und Maria, seine Mutter, alle sind gekommen. Es war ergreifend, als der Rabbiner den Hochzeitssegens verlas und die Brautleute Wein aus dem Ehebecher tranken. Danach haben wir gefeiert, wie es ein Gebot in der jüdischen Tradition ist: Braut und Bräutigam sollen sich erfreuen. Deshalb gab es nach dem Festmahl eine sehr ausgelassene Feier mit viel Musik und Tanz. Als dann der Wein ausging, hat Jesus Wasser in Wein verwandelt. Eben noch hatte er ganz normal mit allen mitgefeiert, getanzt, einer von vielen, mich hat er auch einmal umgefassen und mit sich geschwungen, und nun tut er so ein Wunder. Erst

später ist mir klar geworden, dass ich bei etwas Großem dabei war. Aber ich vergesse auch nicht das Bild, wie Jesus ausgelassen getanzt hat.

Der Vortänzer des kosmischen Reigens

Ein anderer Tanz mit Christus findet sich bei den frühen Christen, in der Alten Kirche. Er richtet sich nach dem Vorbild der weise geordneten Welt. So wie die Gestirne oben am Himmel kreisen und der ganze Kosmos sich in Bahnen bewegt, malte der Tanz die Formen von Gottes Schöpfungsweisheit nach. (Und tanzte nicht auch Sophia, die Weisheit vor Gott?) Es war ganz klar: die Engel tanzen in Gottes Nähe und nach der Auferstehung werden auch wir Menschen in diese Tänze hineingenommen, mit Christus als Vortänzer! Zwar bekam der Tanz der Gläubigen immer weniger Raum auf dieser Erde und wurde lieber ins Himmelreich verlegt und vertagt. Aber das Bild vom Tanz des Kosmos und der Engel gab es weiterhin, und damit auch einen Gott und Christus und Geist, mit dem und für den sich tanzen lässt.

Der Tanz des Auferstandenen

So überrascht es nicht, dass es in der Kunstgeschichte viele Bilder gibt, auf denen das Motiv eines tanzenden Chris-

tus erscheint. Als Auferstandener schwingt er fröhlich von einer zur anderen Seite, er macht Sprünge vom Himmel auf die Erde und wieder hinauf.

Ein Beispiel dafür ist das Auferstehungsbild von Matthias Grünewald auf der rechten Seite des berühmten Isenheimer Altars vom Beginn des 16. Jh. Ich sehe dort einen auferstandenen Christus in einer leichten, schwebenden Haltung. Wie ein eingefangener Moment mitten aus einem Tanz schwebt er über dem Boden, die Füße wie in einer Tanzposition, der Körper schwingt bewegt zur Seite, die Arme sind öffnend nach oben zum Himmel gerichtet, es könnte auch ein kleiner Sprung oder der Beginn einer Drehung sein. Bewegung ist in diesem Bild, ein bewegter und bewegender Christus inmitten des himmlischen Tanzspiels der Engel.

Das ist ein Christus, von dem ich mich gerne führen lasse, mitnehmen lasse in die Bewegung des Lebens zwischen Himmel und Erde.

Christus tanzt ... mit uns? - Tangometaphern

Gut, dass es durch die Zeiten doch immer ein paar Leute gibt, die sich an den Tanz Christi erinnern; die ein Bild malen, ein Lied dazu schreiben, die neue Tänze machen, die andere anstecken. Wie gut, dass wir es dabei nicht ver-

gessen haben, dass Christus uns führen will im Leben – warum nicht auch zum Tanz? Und warum nicht auch zum Tango?

Der Tango ist voller Lebens-Metaphern. Für meinen Tanz mit Christus gibt mir der Tango Bilder. Ich sehe da für mich manchmal einen menschlichen, nahen Christus, barfuß, einen Jesus, der auf mich wartet, ob ich nicht mit ihm tanzen will. Vielleicht sehnt er sich nach mir, dem Menschen? Er steht da und schaut und fängt meinen Blick. Genauso, wie es im Tango so wunderbar immer wieder passiert.

Ein Christus, der mir die Hand reicht, den Arm bietet und um den ich meinen Arm legen kann. Gehalten, vertrauensvoll und gegenseitig, führend, spürend wie ein Tangopaar – das ist für mich ein schönes Bild für den tanzenden Christus und meinen Tanz mit Gott. Und wie spannend ist das! Ich weiß ja nie, was auf mich zukommt. Ein gestreckter Fuß steht da auf einmal, was mach ich jetzt damit? Die Spannung ändert sich, ein Richtungswechsel kündigt sich an... ich spür's mehr als dass ich es weiß.

Für meinen Tanzweg mit Gott brauche ich das Spüren. Da kann ich nicht einfach ein Schrittmuster lernen und dann

kriege ich jede Situation schon hin. So geht es nicht, so einfach wäre *zu* einfach! Meine Lebensschritte wenden sich oft ganz schön überraschend; ein Hindernis stellt sich in den Weg, ich weiß doch nie wann!

Ein Raum tut sich auf, eröffnet *für mich*, ich bin eingeladen dort hineinzutanzten. Und der Tanz leidet, wenn ich den Raum verschmähe, wenn ich angstvoll stehen bleibe oder anfange, nachzudenken, wie die Geste meines Partners denn nun gemeint war. Tanzen hat auch mit Timing zu tun. Manchmal heißt es jetzt oder nie. Und: Es führt sich ohne Gewalt, so soll es im Tango sein. Tänzer, die aneinander zerren, ob Mann ob Frau, werden nicht glücklich miteinander.

Aber: Für gutes Führen, ist da Christus nicht auch Lehrmeister?

Christus führt - in Versuchung? Auf den schmalen Pfad zum Leben!

Jesus selbst spricht vom Führen: „Und führe uns nicht in Versuchung“ beten wir im Vaterunser, das Christus uns gelehrt hat. Er geht also davon aus, dass Gott uns führt, auf gutem Weg, auf ewigem Weg, und manchmal auch in Versuchung. Der Weg ist schmal, der zum Leben führt.

Nicht auf dem breiten bequemen Weg kommen wir zielstrebig großen Schrittes voran zu Gott, sondern er führt uns auf dem schmalen Weg, der vielleicht auch mal ein paar sidesteps oder Hüpfen erfordert, um den Steinen aus dem Weg zu gehen. Da geht es im Leben mal 2 Schritte vor und einen zurück, auf dem Weg, der zum Leben führt.

Christus-Bilder, die zum Tanz einladen

Ob der tangotanzende Christus, der nahe menschliche Jesus, barfuß und einfach oder der Christus mit dem göttlichen Überblick, der Sorgende, Behutsame für euch ein gutes Bild ist?

Oder der Christus, der wie Shiva Nataraja durch seinen Tanz die Welt erschafft und mich neu machen kann?

Oder der ausgelassen feiernde Jesus, der seine Freude über die Liebe in einem Tanz zum Ausdruck bringt?

Oder der Christus, der den weise geordneten Kosmos hält und trägt und uns einlädt in die Ordnungen einzutanzten?

Oder der auferstandene Christus, der bewegt zwischen Himmel und Erde tanzt?

Lassen wir uns von Christus, dem Tänzer führen? Lassen wir uns von Christus dem Tänzer führen!